



Panorama

Frieden in der ganzen Welt erhalten

In den Bruderländern

Beachtlicher Beitrag

ULAN-BATOR. Einen beachtlichen Beitrag zur Steigerung der Produktionseffektivität auf der Ulan-Batorer Eisenbahn leisten die Erfinder und Rationalisatoren. Dank der Einführung von technischen Neuerungen sind hier allein seit Jahresbeginn mehr als 100 000 Tugrik gespart worden. Die Erfinder und Rationalisatoren konzentrieren ihre Anstrengungen hauptsächlich auf die Lösung solcher wichtiger Probleme wie Mechanisierung arbeitsaufwendiger Prozesse, Einsparung von Elektroenergie und Brennstoffen sowie bessere Nutzung der Fahrbetriebsmittel.

Die breite Entfaltung der Rationalisatorbewegung ist ein Ergebnis der großen Arbeit, die die Leitung der Eisenbahn gemeinsam mit der Partei und der Gewerkschaftsorganisation durchführt. Bei der Ulan-Batorer Eisenbahn gibt es eine ständige Ausstellung des technischen Schaffens, hier ist ein wissenschaftlich-technisches Informationszentrum gegründet worden. Den Neuerern steht eine große Bibliothek von Fachliteratur und Periodika zur Verfügung.

Das technische Schaffen der Werktätigen findet in der Volksmongolei eine immer größere Verbreitung.

Bergleute geben den Ton an

BUDAPEST. Die Bergleute nennt man in Ungarn die „Herren unterirdischer Kammern“. Mit hohen Arbeitsleistungen im sozialistischen Produktionswettbewerb gehen sie dem bevorstehenden 40. Jahrestag der Befreiung des Landes und dem XIII. Parteitag der USAP entgegen.

Gegenwärtig arbeiten die Kollektive dieser Branche intensiv an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Im laufenden Jahr haben die Bergleute versprochen, über 25 Millionen Tonnen Kohle zu fördern, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und damit einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung des Energieprogramms zu leisten. Führend im Wettbewerb ist das Kollektiv des Kohlentagebaus „M. Thorez“ in Visantia, das mit einem bedeutenden Zeitvorsprung arbeitet.

Ein organischer Bestandteil der Verwirklichung des in Ungarn angenommenen Energieprogramms der Rationalisierung der Energiestruktur der Volkswirtschaft ist die Zusammenarbeit zwischen der UVR und der DDR im Bereich der sparsamen Nutzung der Energieträger. Dabei spielen die unmittelbaren Produktionskontakte zwischen den artverwandten Betrieben der beiden Bruderländer eine besondere Rolle. So z. B. liefern die ungarischen Fachleute ihren Partnern Unterlagen und Ausrüstungen, die für die Überführung der Aggregate vom Erdöl- zum Naturgasbetrieb notwendig sind. Dank den ungarischen Lieferungen sind verschiedene Anlagen im Heizkraftwerk von Halle, im Chemiefaserwerk von Prenowitz und im Landmaschinenbaubetrieb von Elsterwerda zum Erdgasbetrieb übergeführt worden. In Ungarn werden seinerseits immer weitergehender die Erfahrungen der DDR genutzt, die bei der Überführung der Energieanlagen vom teuren Erdöl- zum Kohlebetrieb gesammelt worden sind.

Hohe Ehre

BRATISLAVA. 40 Bestbrigaden der sozialistischen Arbeit sind in das Ehrenbuch des slowakischen Gewerkschaftsrats eingetragen worden. Diese hohe Ehre ist ihnen für die hohen Ergebnisse zuteil geworden, die sie im Laufe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 40. Jahrestages des slowakischen Nationalaufstandes und des bevorstehenden 40. Jahrestages der Befreiung der Tschechoslowakei von faschistischen Okkupanten erzielt haben.

Unter den Wettbewerbslegierten ist auch die Schlosserbrigade R. Novak aus der Kreisbauverwaltung „Bratislava - Vostok“. Jedes ihrer 25 Mitglieder ist ein wahrer Meister seiner Sache und überbleibt die Aufgaben in der Steigerung der Arbeitsproduktivität seit Jahresbeginn durchschnittlich um fast 30 Prozent.

Auf dem richtigen Kurs

Die Ansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, an die finnische Fernsehzuschauer anlässlich des 40. Jahrestages der Unterzeichnung des Waffenstillstandsabkommens mit Finnland hat in dem Land starke Beachtung gefunden.

Wie es in einem Kommentar des finnischen Telegrafendienstes STT heißt, hob der höchste sowjetische Repräsentant in seiner Ansprache hervor, daß Freundschaft, gegenseitiges Vertrauen und fruchtbare Zusammenarbeit zum Kernstück der sowjetisch-finnischen Beziehungen geworden sind. K. U. Tschernenko habe darauf verwiesen, daß sich in den guten Nachbarschaft zwischen der UdSSR und Finnland alle Vorzüge der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen manifestierten. Der Kommentator des finnischen Fernsehens wies darauf hin, daß K. U. Tschernenko die Beziehung der Freundschaft und beiderseitig vorteilhaftigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Finnland als Beispiel für die Weltgemeinschaft bezeichnet hatte.

Der Sekretär der Gesellschaft „Finnland-UdSSR“, Erkki Kivimäki, hob in einem Fernsehinterview hervor, daß K. U. Tschernenko die Tätigkeit der Gesellschaft wie das Wirken der „UdSSR-Finnland“ hoch eingeschätzt hat, die bei der Lösung der wichtigsten Aufgaben helfen und damit die Sache weiter fortsetzen, die die Grundlagen der gutnachbarlichen Beziehungen legen.

Der namhafte Funktionär der Kommunistischen Partei Finnlands, Jouko Kajanaja, verwies darauf, daß bereits die Tatsache

selbst, daß sich der höchste Repräsentant des sowjetischen Staates an die finnischen Fernsehzuschauer gewandt hatte, von immenser Bedeutung für die weitere Entwicklung der sowjetisch-finnischen Beziehungen ist. Wie ein roter Faden ziehe durch den ganzen Appell K. U. Tschernenkos die Idee des Friedens und der internationalen Entspannung, für die sich die Sowjetunion so konsequent einsetzt. Wie Präsident Mauno Koivisto festgestellt habe, war und ist die Befolgung der „Passivki-Kekkonen-Linie“ und die Treue zum sowjetisch-finnischen Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand von 1948 das wichtigste Anliegen der Außenpolitik Finnlands. K. U. Tschernenko habe in seinem Appell bekräftigt, daß dieser außenpolitische Kurs Finnlands in der Sowjetunion gewürdigt wird, betonte Jouko Kajanaja.

USA. Die Einwohner von San Francisco bringen ihre Solidarität mit dem mutigen Befreiungskampf der Patrioten El Salvadors zum Ausdruck und fordern die Einstellung der militärischen Einmischung der USA in Mittelamerika.

Foto: ADN-TASS

Politik des Völkermords

Die Reagan-Administration setzt in der Hoffnung, die nikaraguanische Revolution zu erdrücken und den nationalen Befreiungskampf in El Salvador und anderen Ländern Mittelamerikas niederzuschlagen, auf brutale militärische Gewalt. Das erklärte Daniel Ortega, Mitglied der Nationalleitung der Sandinistischen Front der Nationalen Befreiung und Koordinator des Regierungsrates der Nationalen Erneuerung, in Managua. Die USA-Administration versuche, den Prozeß der friedlichen Regelung zu unterminieren.

Nikaragua stehe einem verbrecherischen Krieg des amerikanischen Imperialismus gegenüber, der der Wirtschaft des Landes Schaden zufügt und ihm das wertvollste das Leben der nikaraguanischer Patrioten —

entzöhnt, sagte der führende nikaraguanische Repräsentant weiter. Als Folge dieser Aggressionshandlungen würden Tag für Tag die besten Söhne und Töchter des nikaraguanischen Volkes sterben.

Daniel Ortega bezeichnete die von den Vereinigten Staaten gegen Nikaragua entfesselte Aggression als regelrechten Völkermord, dem mehr als 7 000 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Die sandinistische Volksrevolution verteidigt sich erfolgreich dank der Kraft der Organisation und des Bewußtseins der Werktätigen, hob Daniel Ortega weiter hervor. Die Arbeiter und Bauern der Republik kämpften mit der Waffe in der Hand gegen die amerikanischen Soldaten, die Freiheit und Unabhängigkeit Nikaraguas bedrohen.

Für Anerkennung der VR Kambodscha

Das indische Zentrum für Indochina-Forschung hat an die Organisation der Vereinten Nationen appelliert, die Volksrepublik Kambodscha als einzige und legitime Vertreterin des kambodschanischen Volkes anzuerkennen. Die einflußreiche gesellschaftliche Organisation, der prominente Wissenschaftler, Diplomaten und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Indiens angehören, stellt in Botschaften an eine Reihe UNO-Mitgliedstaaten

fest, eine Anerkennung der VRK entspräche voll und ganz den internationalen Normen und Gepflogenheiten sowie den Bedingungen für die Aufnahme neuer Mitglieder in die Weltorganisation. Die Regierung der Volksrepublik Kambodscha vertritt im Lande wichtige progressive Umgestaltungen in wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Bereich, die vom ganzen kambodschanischen Volk rückhaltlos unterstützt werden.

Was steht hinter dem Absturz der Tomahawk-Rakete?

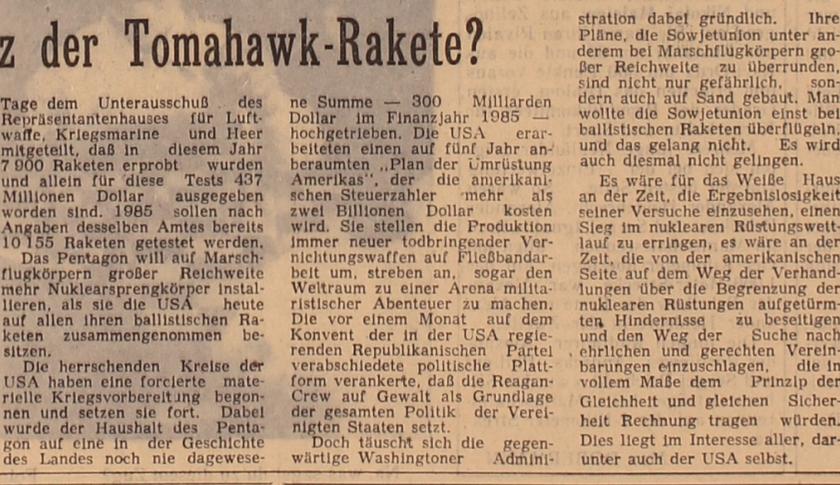
Ein Marschflugkörper vom Typ Tomahawk ist während eines Testfluges auf dem Versuchsgelände der USA-Luftwaffe im Bundesstaat Utah abgestürzt. Die Rakete hatte zum Glück für die Einwohner dieses im Westen der USA gelegenen Bundesstaates keinen Nuklearsprengkopf. Eine gewöhnliche Panne also, was bei Erprobungen keine Seltenheit ist. Dieses Mal hat aber der Umstand die Aufmerksamkeit der Presse auf sich gezogen, daß gerade solche Tomahawks, die aber nukleare Sprengköpfe tragen können, zur Zeit vom Pentagon in Großbritannien und Italien stationiert werden. Insgesamt sollen auf dem Territorium dieser Länder sowie der BRD, Belgiens und der Niederlande 464 Marschflugkörper aufgestellt werden. Und diese Raketen-„Faust“ ist dazu bestimmt, einen massiven nuklearen Schlag praktisch gegen den gesamten europäischen Teil der UdSSR zu führen.

Die erhöhte Aufmerksamkeit für Tomahawks ergibt sich auch daraus, daß Washington in seinem Streben, die politische Karte der Welt zu ändern und die in der Welt entstandene militärstrategische Parität um jeden Preis zu zerstören, gerade Marschflugkörper eine führende Rolle zugehört hat. Besonders Raketen großer Reichweite. Man redet bereits seit langem von ihnen. Doch es wird nicht nur geredet. Ihre neuen Modelle werden forciert erprobt. Im Kongreß werden großangelegte Programme zur Massenproduktion dieser Waffen durchgeprüft. Das Hauptrechnungsamt — ein Gremium des USA-Kongresses — hat dieser

ne Summe — 300 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1985 — hochgerechnet. Die USA erarbeiten einen auf fünf Jahre absehbaren „Plan der Umrüstung Amerikas“, der die amerikanischen Steuerzahler mehr als zwei Billionen Dollar kosten wird. Sie stellen die Produktion immer neuer todtbringender Vernichtungswaffen auf fischbündelartige Umstände ab. Die vor einem Monat auf dem Konvent der in der USA regierenden Republikaner Partei verabschiedete politische Plattform verankerte, daß die Reagan-Crew auf Gewalt als Grundlage der gesamten Politik der Vereinigten Staaten setzt.

Doch täuscht sich die gegenwärtige Washingtoner Administration dabei gründlich. Ihre Pläne, die Sowjetunion unter anderem bei Marschflugkörpern großer Reichweite zu überrunden, sind nicht nur gefährlich, sondern auch auf Sand gebaut. Man wolle die Sowjetunion einseitig ballistischen Raketen überflügeln, und das gelang nicht. Es wird auch diesmal nicht gelingen.

Es wäre für das Weiße Haus an der Zeit, die Ergebnislosigkeit seiner Versuche einzusehen, einen Sieg im nuklearen Rüstungswettbewerb zu erringen, es wäre an der Zeit, die von der amerikanischen Seite auf dem Weg der Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen aufgetürmten Hindernisse zu beseitigen und den Weg der Suche nach ehrlichen und gerechten Vereinbarungen einzuschlagen, die in vollem Maße dem Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit Rechnung tragen würden. Dies liegt im Interesse aller, darunter auch der USA selbst.



Durchgreifende Maßnahmen treffen

Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrates der DRV, Babrak Karmal, hat auf der 14. Plenarsitzung der DVPA in Kabul festgestellt, daß sich in der Zeit, die seit dem letzten Plenum des ZK verstrichen ist, die Lage verbessert hat. Die afghanische Streitkräfte hätten den kontrerevolutionären Bänden die spürbare Schläge versetzt. Starke Gruppierungen der Banditen in Pandjshir und Andarab seien zerschlagen worden, in den Provinzen Herat, Nangarhar, Paktia und im Norden des Landes könnten erfolgreiche Kampfoperationen durchgeführt werden.

Nichtsdestoweniger bleibe die Lage weiterhin kompliziert und gespannt. Auch der Klassenkampf habe eine Verschärfung erfahren. Die Feinde seien bemüht, jede Niederlage im Kampf durch Diverstionen, Sprengstoffanschläge, Morde an völlig unschuldigen Menschen „wettzumachen“.

Getreu den Prinzipien der friedliebenden Außenpolitik sei das revolutionäre Afghanistan für Frieden und Sicherheit in der ganzen Welt, für Unterstützung der vernünftigen und aktuellen Friedensinitiativen der Sowjetunion, die von K. U. Tschernenko formuliert wurden, für die Stärkung des Einvernehmens und die Zusammenarbeit mit allen Völkern, darunter mit den Völkern Pakistans und Irans, betonte Babrak Karmal.

„Unsere Vorschläge zur politischen Regelung der Lage von Afghanistan haben jedoch einwilligen keinen gebührenden Widerhall gefunden. Die national-demokratische Revolution von April hat eine gehässige Kampagne von seitens des Imperialismus, der regionalen Reaktion, der Hegemonisten Chinas und anderer Feinde von Frieden und Fortschritt ausgelöst.“

„In der jüngsten Beratung, die unter Beteiligung von Vertretern verschiedener Länder, darunter der USA, Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland und Pakistans sowie mit Unterstützung durch die Volksrepublik China in der pakistanischen Stadt Peshawar stattfand, faßten die Führer der Konterrevolution eine weitere Entfaltung des Kampfes gegen die afghanische Revolution ins Auge und präzisierten Mittel und Methoden der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DR A. Bei dieser Gelegenheit wurde der Konterrevolutionären eine größere finanzielle und militärtechnische Unterstützung versprochen.“

Vor kurzem stellte der USA-Kongreß zusätzlich 50 Millionen Dollar auf einmal für die Unterstützung der Konterrevolution zur Verfügung. Diese erhält für die bewaffnete Intervention gegen unsere Republik insgesamt über eine Milliarde Dollar jährlich. Doch all diese imperialistischen Milliarden, die gegen die DR A verwendet werden, werden nichts ergeben.“

Karmal fuhr fort: „Wir haben nicht bloß mit den Banden der inneren Klassenfeinde, sondern mit einem umfassenden imperialistischen Komplott mit den USA gegen unsere Revolution zu tun. Der Imperialismus baut das System der Stützpunkte und Ausbildungszentren in Pakistan, Iran und China aus.“

Das Politbüro des ZK vertritt den Standpunkt, daß zur restlichen Zerschlagung der Konterrevolution im Lande durchgreifende und unverzügliche Maßnahmen zur Gewährleistung einer effektiven Verteidigung der Grenze der DR A zu ergreifen müssen. Gleichzeitg müssen entscheidene Schritte unternommen werden, um die Grenze zu Iran zu schützen und abzusichern.“

Im New Yorker UNO-Hauptquartier beginnt die Generaldebatte der 39. Vollversammlung der Vereinten Nationen. Die Bedeutung dieses Forums wird in erster Linie dadurch bestimmt, daß die gegenwärtige Vollversammlung in einer für die Menschheit besorgniserregenden Zeit tagt. Unter Mißachtung der Interessen anderer Staaten und Völker treiben die aggressivsten imperialistischen NATO-Kreise mit den USA an der Spitze das Weltfriedens voran, verschärfen die internationalen Spannungen und eskalieren die Konfrontation mit der Sowjetunion. Der Präsident der USA hat einen „Kreuzzug“ gegen den Sozialismus verkündet. Der abenteuerliche und militaristische Kurs der Reagan-Administration führt der internationalen Sicherheit und dem Weltfrieden ersten Schaden zu. Auf der Tagesordnung der 39. Vollversammlung der Vereinten Nationen, zu der die 159 Mitgliedstaaten dieser Organisation Delegationen entsandt haben, stehen mehr als 140 Fragen. Eine zentrale Stellung nimmt hierbei das Schlüsselproblem der Gegenwart ein — die Verhütung einer nuklearen Katastrophe. Das ist es, worauf das Paket der von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern unterbreiteten außenpolitischen Initiativen abzielt, die die Zustimmung der meisten UNO-Mitgliedstaaten gefunden haben. Sie umfassen ein breites Spektrum von Maßnahmen zur Stärkung von Vertrauen und Sicherheit auf unserem Planeten. Die Vorschläge

eine Militarisierung des Weltraumes nicht zuzulassen und das Vertrauen zwischen den Völkern zu festigen.

Auf die Bannung der von den Befürwortern militärischer Überlegenheit heraufbeschworenen Gefahr für den Frieden zielen auch die Tagesordnungspunkte der Vollversammlung hin, die sich auf die Beseitigung internationaler Spannungsherde beziehen. Die USA setzen den unerklärten Krieg in Mittelamerika fort, das kleine Grenadine wurde zum Opfer einer Aggression Washingtons, im Nahen Osten fließt Blut, ein akutes Problem ist die schnellstmögliche Befreiung Namibias und die Isolierung der südafrikanischen Rassistenträger. Die Vollversammlung muß auch die flagranten Massenverletzungen der Menschenrechte durch Israel und Südafrika, durch den Militärtirkei in El Salvador, Guatemala und Chile auf das schärfste verurteilen.

Eine erhebliche Pflicht der UNO — und das dürfte das allerwichtigste sein — besteht darin, durch ein gemeinsames Vorgehen die Kräfte des Militarismus und der Reaktion zu lähmen, der Menschheit eine vernünftige Alternative zum Wahnsinn des atomaren Selbstmordes zu sichern, die Weltlage positiv zu beeinflussen und eine Rückkehr der internationalen Beziehungen in die Bahnen der Entspannung und der internationalen Zusammenarbeit durchzusetzen.

Wladimir MATJASCH

Schutz für olympische Bewegung gefordert

Die Zukunft der Olympischen Spiele ist die Hauptfrage, die heute auf der Tagesordnung der internationalen olympischen Bewegung steht, hat der Generalsekretär des Nationalen Olympischen Komitees von Guinea-Bissau Sekou Oumar Kaloga, Stellvertretender Generaldirektor für Sport, in einem TASS-Gespräch erklärt.

Sekou Oumar Kaloga betonte, diese Zukunft schwäche in Gefahr. Um diese Gefahr zu bannen, sei es vor allem notwendig, die Kräfte und Aktionen aller Nationalen Olympischen Komitees zu vereinigen und das vollständigste Einvernehmen der Vertreter der

olympischen Bewegung verschiedener Länder zu erreichen.

Der Vertreter des NOK von Guinea-Bissau erklärte: „In diesem Zusammenhang hat das IOS eine große Verantwortung zu tragen. Es soll unserer Meinung nach aus seinen Handlungen die Intoleranz ausschalten und zu einem verbindenden und vereinigenden Glied zwischen den Nationalen Olympischen Komitees verschiedener Länder werden. Neutralität und strikte Respektierung der Bestimmungen der Olympischen Charta — so soll meiner Ansicht nach die Position des internationalen Olympischen Komitees sein.“

Was die Tätigkeit unseres

NOK anlangt, so ist sie vor allem darauf gerichtet, die guineischen Sportler im olympischen Geist zu erziehen. Außerdem sind wir bestrebt, die sportlichen Verbindungen mit den Nationalen Olympischen Komitees aller Länder zu stärken, um die Kulturwerte der internationalen olympischen Bewegung zu verteidigen.

Unsere praktische Arbeit besteht in der Vorbereitung von Sportlern auf die kommenden Olympischen Spiele und in den Vorbereitungen zu der Generalversammlung des NOK von Guinea-Bissau, auf der die Ergebnisse des vergangenen vierjährigen olympischen Zyklus zusammengefaßt werden sollen.“

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der junge Entwicklungsstaat Brunei Darussalam ist auf der Plenarsitzung der 39. Tagung der UNO-Vollversammlung einstimmig in die Vereinten Nationen aufgenommen worden. Das ehemalige britische Protektorat, dessen Unabhängigkeit am 1. Januar 1984 proklamiert worden war, wurde als 159. Mitglied der internationalen Gemeinschaft „Brunei Darussalam“, das 212 000 Einwohner hat, liegt in Südostasien im Norden der Insel Kalimantan.

KABUL. Die Sicherheitskräfte der DR Afghanistan haben nach Bericht der Nachrichtenagentur Bakhtar mit Unterstützung der Bevölkerung Mitglieder der terroristischen Gruppe verhaftet, die am 31. August einen Sprengstoffanschlag im internationalen Flughafen von Kabul verübt hatte. Bekanntlich hatte diese barbarische Aktion Opfer unter friedlichen Bürgern, auch unter Frauen und Kindern, gefordert.

WIEN. Die 28. Tagung der Generalkonferenz der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA) beginnt in Wien. An der Tagung nehmen Vertreter von mehr als 100 Staaten sowie Beobachter einer Reihe internationaler Organisationen, UNO-Fachgremien und nationaler Befreiungsbewegungen teil.

In Sorge um das Schicksal der Erde

Mit der Annahme eines Appells an alle Menschen guten Willens, den Kampf für die Abwendung des Kernwaffenkrieges und für die Festigung der Entspannung und der gutnachbarlichen Beziehungen zwischen allen Staaten unabhängig von ihrem sozialen System zu erweitern, ist die internationale Konferenz „Über das Schicksal der Erde“ in Washington zum Abschluß gekommen. Sie fand unter dem humanen Motto „Frieden für den Planeten und für alle auf diesem Planeten“ und für alle auf diesem Planeten“ an diesem außerordentlich repräsentativen Forum beteiligten sich mehrere hundert bekannte amerikanische und ausländische Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

Vertreter praktisch aller Antikriegs- und Friedensorganisationen der USA, denen insgesamt über 10 Millionen Menschen angehören. Fünf Tage lang erörterten sie aktuelle Fragen des Kampfes gegen die nukleare Gefahr und den gefährlichen Kurs der Administration Reagans auf Steigerung der Hochrüstung sowie Probleme der Erhaltung der Umwelt und der Ressourcen der Erde für die kommenden Generationen.

Die Konferenzteilnehmer beschlossen einstimmig eine politische Deklaration, in der die sofortige Einfrierung der Aufrüstung und die Reduzierung der Kernwaffenbestände gefordert wurden.

Rechtswidrige Ansprüche

Die Regierung der BRD hat einen weiteren Versuch unternommen, ihre rechtswidrigen Ansprüche auf Westberlin zu bekräftigen. Zu diesem Zweck nutzte sie die vom 17. bis 21. September in Westberlin durchgeführte Sitzung der Arbeitsgruppe des Internationalen Architektenverbandes und die in dieser Stadt seit dem 15. September funktionierende Fachausstellung dieses Verbandes.

Entgegen der früheren Vereinbarung mit der Bundesregierung, wonach keine offiziellen Vertreter der Bundesregierung an die

Veranstaltungen teilnehmen sollten, war der bundesdeutsche Minister für Stadt- und Wohnungsbau Schneider eingetroffen. Er hielt dabei eine „Eröffnungsrede“.

In diesem Zusammenhang legten die Vertreter Bulgariens, Ungarns, der DDR, Polens, der CSSR und der UdSSR entschiedenen Protest gegen die Versuche der Bundesregierung ein, die Veranstaltungen des Internationalen Architektenverbandes zu unwürdigen politischen Zielen und für rechtswidrige Ansprüche auf Westberlin zu mißbrauchen.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Eine nützliche und gute Erholung

Die drei siebenten Klassen unserer Schule Nr. 11 waren mit ihren Klassenleitern im Sommer im Lager für Arbeit und Erholung „Junost“ — im Sowchos „Kargalinski“. Wenn ich jetzt zurückdenke, war es eine herrliche Zeit. Das behaupten auch meine Kameraden, die mit dabei waren. Jeder Tag begann mit Frühsport, Frühstück und dann gingen wir frohgestimmt

für vier Stunden ins Feld zum Jäten. Alle Gruppen standen miteinander im Wettbewerb, und das eiferte uns an. Obwohl es gerade in dieser Zeit sehr heiß war, und wir manchmal müde ins Lager zurückkamen, waren wir immer gut gelaunt. Das war unser erster kollektiver Arbeitseinsatz. Die 20 Tage waren zu schnell vorbei. Der zweite Teil des Tages begann nach der Mittagsruhe. Da waren die

Schwien schnell vergessen und wurde Fußball und Handball gespielt. Auch für spannende Bücher fanden wir Zeit.

Nach dem Abendessen gab es Discos.

Für unsere gute Arbeit bekamen wir vom Sowchos ein Dankschreiben.

Marat SHALGASOW,
Klasse 8b

Aktjubinsk

Das Wiedersehen

Ich war im Sommer im Pionierlager „Wostok“. Die meisten Kinder kannte ich vom vorigen Jahr her, nur waren sie damals kleiner. Alle waren inzwischen gewachsen und hatten sich verändert. Wie schnell hier die Zeit verging! Jeder Tag brachte etwas Interessantes mit sich. Besonders ist mir das lustige Neptun-Fest in Erinnerung geblieben.

Wir machten im Lager alles selbst. Viel Spaß machte mir der Küchendienst. Man trägt das schmackhafte Essen auf die Tische, und die Jungen und Mädchen freuen sich und danken. Ich war sogar ein bißchen traurig, als die Ferienzeit zu Ende ging.

Das neue Schuljahr hat begonnen. Ich und meine Klassenkameraden wollen recht fleißig lernen.

Im neuen Schuljahr ist es besonders wichtig, weil es doch das 40. Jahr des Sieges der Sowjetarmee über den Faschismus ist. Dieser Sieg hat uns eine schöne Kindheit verschafft.

Olga GORBUNOWA,
Klasse 8a, Schule Nr. 11

Aktjubinsk

Das war eine herrliche Zeit!

Nun ist das neue Lehrjahr in vollem Gange. Unterrichtsstunden, Beschäftigungen in Zirkeln, Hausaufgaben sowie Fußball und ein Fernsehstündchen füllen jeden Tag aus. Das Schulleben ist reich an verschiedenen, interessanten Ereignissen. Doch das meistbesprochene Thema ist auch jetzt die Arbeit in der Schülerproduktionsbrigade, die im Sowchos „Pobeda“, Rayon Jessil, bereits mehrere Jahre besteht.

Unsere Brigade verrichtete alle Feldarbeiten von der Aussaat bis zur Erntebergung. Die Schüler wurden in Gruppen so eingeteilt, damit jeder nach Kräften mitmachen konnte. Wir Schüler der 6. und 7. Klassen jäteten Kartoffel, sammelten Obst und Gemüse. Die Oberschüler arbeiteten dagegen mit Traktoren und bedienten die Berieselungsanlagen. Überall war unser Lehrer im Werkunterricht Artur Iwanowitsch König mit Wort und Tat dabei.

Nach der Arbeit auf dem Feld blieb uns noch viel freie Zeit. Wir badeten, spielten Fußball und Volleyball, angelten, sangen Lieder am Lagerfeuer.

Während des Abendappells wurden dann die Sieger im Wettbewerb genannt. Besonders gute Leistungen hatte die Gruppe der Gemüsezüchter, geleitet von Irina Morskaja, aufzuweisen.

Einen ganzen Monat lang dauerte diese herrliche Zeit. Schade nur, sie ist so schnell vorbei. Jetzt werden wir fleißig lernen und uns auf den kommenden Sommer vorbereiten.

Valentin HERGENRÖDER,
Schüler der 7. Klasse
Gebiet Turgai

Grün, rund, aber nicht Bälle

Der Herbst erfreute uns mit schönem, warmem Wetter. Wir Pioniere und Komsomolzen helfen unserem Kirow-Kolchos die reiche Gemüseernte einbringen.

Gern fahren wir in die Wassermelonen. Wie grüne große Bälle liegen sie auf dem Boden. Sie sind rot und saftig und schmecken prima, besonders nach der Arbeit.

So viel wie in diesem Jahr hat es davon schon lange nicht gegeben, sagen ältere Leute. Wir bilden eine lebendige Kette und reichen sie von Hand zu Hand weiter bis zum Lkw.

Lene WEBER,
5. Klasse

Gebiet Pawlodar

Neuländer siegten

Vier Tage wetteiferten 100 junge Radfahrer aus den Republik-Sportschulen für Kinder und Jugendliche auf der Radrennbahn „Spartak“ von Alma-Ata.

Erfolgvoll traten hier die Sportler, ausgebildet von den Trainern Wjatscheslaw Heidebrecht, Alexander Gninenko, Valeri Saikin und Nikolai Malejew aus Zelinograd auf. Sie waren ihren Rivalen aus Kustanai um 60 und die aus Ksyl-Orda um 360 Punkte voraus und erhielten das Diplom ersten Grades des Republikkomitees für Körperkultur und Sport.

Mehrere junge Neuländer zeigten sich bei der Einzelwertung von der besten Seite. So waren Alexander Heidebrecht, Alexander Rebrikow und Sergej Ignatowitsch im Mannschaftsrennen allen um vier Kilometer überlegen. Auf der 1000-Meter-Strecke war Alexander Rebrikow der Erste und Alexander Heidebrecht der Zweite.

Die jungen Radfahrer Alexander Porfijewez, Andreas Philippi und Sergej Prichodjko wurden Silberpreisräger beim Mannschaftsrennen auf der 2-Kilometer-Strecke.

Max DOBERMANN



Na, was sagst du zu diesem Zug? Foto: Georg Kantorski

Auf der lichten Waldwiese

Wir sammelten eines sonnigen Tages Beeren auf einer lichten Waldwiese. Etwa dreißig Meter vor uns ab mähten einige Männer das saftige kniehohe Gras. Ganz unerwartet erschien eine große Elchkuh mit ihren zwei braungrauen Kälbern an der gegenüberliegenden Seite. Die Elchkälber standen auf ihren noch wackligen Beinen, die Stelzen ähnelten. Sie standen eine längere Zeit wie versteinert und starrten uns an, als wollten sie uns fragen: „Wer seid ihr, Feinde oder Freunde?“ Wir pflückten ruhig weiter Walderdbeeren, und die Elche hatten sich wahrscheinlich

Für junge Naturfreunde

überzeugt, daß wir ihnen nichts antun werden. Bald weideten sie ganz gemütlich in unserer Nähe. Ein Kalb guckte uns unverwandt an. Dann kam die Elchkuh und stieß es leicht mit ihren Hörnern, es zum anderen Kalb antreibend. Nach einigen Minuten kam es zurück und starrte uns wieder mit Interesse an. Die Elchmutter kam erneut zu ihm und stieß es zweimal leicht mit den Hörnern. So bestrafte sie es wegen seiner Unfolgsamkeit, dann aber beleckte sie es zärtlich mit ihrer langen Zunge. So weideten sie etwa eine Stunde... Inzwischen war es Mit-

tag geworden, und die Mäheversammelten sich in ihrem Feldlager zum Mittagessen.

Die Elchkuh kam langsam und schüchtern auf den Brotduft zu und schaute sie bettelnd an. Ein Mann stand auf und reichte ihr ein Stück Schwarzbrot. Die Elchkuh fraß es und guckte die ruhig sitzenden Männer wieder an. Man reichte ihr noch ein Stück. Als sie es verzehrt hatte, kehrte sie zu ihren Elchkälbern zurück. Als wir später dem Förster von unserer Begegnung mit den Elchen erzählten, meinte er lächelnd: „Das war unsere Maja. Sie besucht mich oft und bettelt um Brot. Es schmeckt ihr eben.“

Alex REMBES

Die Schokoladentafel

Der erste Unterrichtstag wurde in der 5. Klasse festlich begangen. Alle Kinder freuten sich auf das Wiedersehen. Die Erinnerungen an die herrliche Ferienzeit wollten überhaupt kein Ende nehmen. Sie sangen alle zusammen fröhliche Pionierlieder, tauschten Spiele aus, die sie in den Pionierlagern, Lagern für Arbeit und Erholung und auch auf Reisen mit den Eltern von ihren neuen Freunden kennengelernt hatten. Zum Schluß gab es Rätselspiele. Jura hatte auf alle Fragen richtig geantwortet und gewann eine Schokoladentafel. Eine große, in Silberpapier eingewickelt.

„Ich werde sie meiner Schwester schenken“, sagte Jura stolz zu seinen Freunden: „Sie ist noch klein, soll sie sich freuen. Ich gebe sie ihr gern.“

Unterwegs wog er die Tafel auf der Hand. „Soll ich ihr wirklich die ganze Tafel geben, ist das nicht zu viel für ein kleines Mädchen? Sie könnte sich den Magen verderben, und Mutti wird mich

möglich noch schelten. Ich wüßte auch gar nicht, was ich antworten sollte, wenn mich Rosa Leonidowna, unsere Lehrerin, fragte, ob die Schokolade gut geschmeckt habe. Das wäre unangenehm“, überlegte er. Jura teilte die Schokolade: eine Hälfte für Aljonka, die andere für sich.

Seine Hälfte aß er gleich auf. Plötzlich schlug er sich auf die Stirn: „Jetzt habe ich aber Wasja vergessen! Er hatte mir doch geholfen, das schwerste Rätsel zu lösen, und ich habe ihm nichts gegeben! Ich muß ihm von Aljonkas Hälfte ein Stück abbrechen.“ Jura teilte die übriggebliebene Hälfte wieder in zwei Teile und, da fiel ihm ein: „Zu dumm! Wasja wird die Schokolade gar nicht essen, wenn ich nur zusehen muß. Es wird mir nichts anderes übrigbleiben, als Aljonkas Teil mit aufzuessen. Schließlich darf ich nicht unhöflich sein.“

Jascha WIRACHOWSKI,
Schule Nr. 92

Alma-Ata



„Gleich schieße ich ein ganz feines Bild!“

Foto: Adam Adler

Oma hatte recht

„Walli, der Herbst hat seine Launen. Nimm den Regenmantel mit, es kann jede Stunde regnen.“

„Oma, ich bin doch kein Abschütze“, sagte ich zornig und lief zur Schule.

Schon während der dritten Stunde war von dem warmen Sonnemorgen keine Spur mehr geblieben. Es war finster und unfreundlich geworden. Bald prasselten auch schon schwere Regentropfen gegen die Fensterscheiben.

Ich schoß geduckt aus dem Schulgebäude und eilte zur Bushaltestelle. Der Bus kam und kam nicht. Ich war naß und fro.

Unter einem Pappelbaum erblickte ich ein dreikäsehohes Mädchen, das Gesichtchen grün, das Näsehen rot. Es versuchte, sich ihre steifen Händchen warmzureiben.

„Kalt ist's!“, versuchte ich ein Gespräch anzuknüpfen. „Wohnst du weit von hier?“

„N-Neben dem Kino ‚Kosmos‘“, brachte sie kaum über die blauen Lippen.

„Dann sind wir Nachbarn. Deine Oma sitzt gewiß am Fenster und guckt sich die Augen nach dir aus“, sagte ich im Scherzton.

„Ma... Mama wollte mir den Schirm mitgeben...“ Ihre blauen Lippen bebten, und die Augen füllten sich mit Tränen. Was sollte ich tun? Schließlich war ich doch ein Junge, ein Pionier!

„Gleich komme ich!“ sagte ich hastig und schnellte ins Geschäft an der Straßenecke gegenüber.

„O-Onkel Verkäufer... da drüben steht eine Abc-Schülerin. Sie ist naß, friert und wohnt weit...“ wandte ich mich kühn an den Mann im weißen Kittel hinter dem Ladentisch. „Vi-Vielleicht würden Sie mir eine große Pappschachtel...“

„Alles klar! Ich gebe dir zwei große Plastbeutel. Aber morgen mußt du sie mir zurückbringen, abgemacht!“ schmunzelte der gute Onkel.

Ich stülpte mir einen mit roten Buchstaben beschriebenen Sack über den Kopf und kam mir wie in einem Kosmonautenanzug vor. Jetzt mochte es regnen...

„Wie heißt du?“, fragte ich das kleine Mädchen, während ich ihm in den Sack half.

„Antje“, piepste das Mädchen. „Also Kosmonautin Antje!“ Unsere Blicke trafen sich, und wir mußten beide lachen.

„Gehen wir! Für Kosmonauten gibt es keinen Regen und auch keinen Schnee!“

Wie zwei Gespenster gingen wir langsam den Gehsteig entlang und kicherten. Bald wurde es unheimlich, wir lebten auf, sahen uns an und mußten über die geduckt dahineilenden Passanten lachen.

Als wir uns Antjes Hauses näherten, ließ der Regen plötzlich nach. Durch das zerfetzte Wolkennetz am Himmel kroch ein heller Sonnenstrahl hervor und lachte uns fröhlich an.

Oma hatte recht: Der Herbst ist launisch.

Willi LOCHMANN

Der dankbare Hase

Es sprach der Mann zur Frau im Haus: „Ein Fest wir richten heute aus. Die ganze Sippe, groß und klein. Die laden wir zum Schmaus ein. Sie kommen alle morgen ja, Der Großpapa, die Großmama, Die Brüder, Schwestern, Schwäger auch. So will's der gute alte Brauch. Willkommen sollen alle sein! Lauf, Söhnchen, lade alle ein.“ Jedoch das Söhnchen Ischbulat Da Wort nur halb verstanden hat. Er macht sich auf die Beine frisch Und ruft das halbe Dorf zu Tisch. Und stracks sie waren alle da Der Großpapa, die Großmama, Die Sippe ganz in vollem Staat, Dazu der Onkel Salawat Und auch Kugui und Juldebai, Und Kadergul und Sarabai Und Chulina und Aminbek — Bei vierzig Mann. Das war ein Schreck! Und hurtig und mit Wohlgeschmack Verzehrten sie den Bischbarmak Dazu ein gutes Gläschen Wein, Der Kuchen folgte hinterdrein. Zu guter Letzt noch ward verspeist

Die Hammelkeule, braun und feist, Besorgt die Mutter steht und klagt: „Nein, so was hatt' ich nicht gedacht! Ich lud die Sippe nur zum Schmaus, Jetzt sitzt das ganze Dorf im Haus.“ Der Vater brummt: „Geh, frag den Sohn, Der Schlingel muß es wissen schon.“ Doch Ischbulat kein Wörtchen sagt Und rasch sich aus dem Staube macht. Er sitzt im Wald mit trübem Sinn. Da plötzlich rauscht's im Dickicht drin. Ein Hase auf die Lichtung setzt. „Nicht weinen, Freund!“ so spricht er jetzt.

Doch Ischbulat noch stärker greint. Versteht nicht, was der Hase meint. Der aber wiederholt sein Wort: „Sei still, ich helfe dir sofort. Du hast mich einst nach guter Art Im Winter vor dem Tod bewahrt. Das lohn ich dir, doch nicht mit Gold. Ich weiß ja, was ihr braucht und woll Geh mir nach Haus und weine nicht. Sein Wort ein Hase niemals bricht.“ Nach Hause trottet Ischbulat, Er weiß, die Gäste sind nicht satt, Sie sitzen alle wartend da,

Der Großpapa, die Großmama, Die ganze Sippe, die er hat, Dazu der Onkel Salawat Und auch Kugui und Juldebai Und Kadergul und Sarabai Und Chulina und Aminbek, Und keiner rührte sich vom Fleck. Sie warten alle hier im Haus, Was es noch geben mag zum Schmaus. Die Mutter aber jammert sehr: „Was soll ich tun? Ich hab' nichts mehr!“ Der Vater seufzt, doch dann im Nu Dem Fenster wendet er sich zu. Und er und alle Gäste seh'n Viel Tiere aus dem Walde geh'n. Voran der Bären stolzer Zug, Ein jeder süßen Honig trug, Ein Rudel Wölfe hinterher, Mit Fleisch vom Schaf beladen schwer. Dann folgten Füchse ohne Zahl Mit Gänsen, Hühnern zu dem Mahl, Und flinke Hirsche am Geweih Mit Eimern trugen Milch herbei. Eichhörnchen viel und Hasen auch Mit Pilzen, Beeren, frisch vom Strauch Zuallerletzt ein Mäuseheer In Beuteln schleppte Korn herbei. Drei Tage und drei Nächte wohl Die Gäste schmauseten mit Gejohl, Auch ich war da und trank und aß, Und neben mir der Hase saß.

Deutsch von Philipp CORNIES

Miki sorgt für Brieffreunde



Vor kurzem wurde in der Zeitschrift „Freie Welt“ ein Artikel über die Kindereisenbahn in Zelinograd veröffentlicht. Wir, das heißt das Pionier- und FDJ-Aktiv der Pioniereisenbahn Dresden, sind sehr an einem regen Briefwechsel mit vielen Kinder- und Pioniereisenbahnen aus aller Welt und besonders der Sowjetunion interessiert. Wir schreiben russisch, deutsch,

englisch und eventuell französisch.

Die volle Adresse ist: 8038 Dresden Platz der Bauarbeiter 9/1507 Dägar ZYKA

Die elfjährigen Geschwister Antje und Frank Wonneberger möchten mit Lenin-Pionieren Brieffreundschaft schließen.

Sie wohnen: 8300 Pirna Kohlbergstraße 28 DDR

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 478027 г. Целиноград. Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Sekretariat — 2-78-50; Abteilung: Propaganda — 2-17-55; Wirtschaftsinformation — 2-17-56; Kultur — 2-79-15; Korrespondente; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

Chefredakteure — 2-17-07; 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Wettbewerbs — 2-78-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-18-71.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 7617 УН 01879